

Gründe für die Einführung eines PDMS aus Sicht einer Klinik-Direktion

Mehr Transparenz, Sicherheit und Effizienz

Dr. Daniel Liedtke, Direktor Hirslanden Klinik Zürich, schilderte die Erwartungen an ein PDMS, dessen Basis-Anforderungen, den stationären Wandel bezüglich Patientennutzen und zog daraus Schlussfolgerungen: Ein leistungsstarkes PDMS steuert Leistungen und Ressourcen einer Klinik auf ideale Weise.

Zu Beginn standen die inadäquaten Erwartungen an ein PDMS. Dr. Daniel Liedtke stellte dazu fünf Fragen:

- PDMS als «Unique Selling Proposition» eines Spitals?
- PDMS als «Return on Investment»-Projekt?
- PDMS zur Einführung einer standardisierten Versorgung?
- PDMS zur Nahtstellen-Überwindung im Spital? – Dazu meinte der Referent vor fünf Jahren anlässlich eines internen Strategieworkshops: «Die PDMS-Einführung auf der IPS machte unsere fraktionierte Disziplin- und professionsbasierte Spitalversorgung zwar effizienter, aber unsere stationäre Gesamt-

versorgung bleibt dennoch ineffizient, da fraktioniert.»

- PDMS für eine höhere Mitarbeiterzufriedenheit? – Ein erstklassiges PDMS kann Fehlern vorbeugen. So war in den Swiss Medical Informatics 2013 zu lesen: «Von insgesamt 312 CIRS-Meldungen war das KIS mit 23% das am meisten involvierte System.» Weitere Stichworte sind: Medikationsprozess, Informationsdefizit, Kommunikationsprobleme ...

Das PDMS ist keine eierlegende Wollmilchsaue

Das PDMS könne nicht alle Workflow- und Info-Probleme lösen, war die erste Folgerung. Des-

halb gelte es, Basisanforderungen an ein PDMS zu stellen. Dabei muss ein PDMS innerhalb des Klinikumfelds gesehen werden. Dieses ist geprägt von Einzigartigkeiten wie:

- Flexibilität und Schnelligkeit
- medial bekannten Spitzenärzten
- Individualisierung und Luxus
- Differenzierung wie Spezialisierung, Pünktlichkeit, individualisierter Aufklärung und guter Information
- Patientensicherheit wie medizinischem Outcome, Fallkosten, Patientenzufriedenheit und Haftpflichtfällen im Benchmark.

Als Basisanforderungen ans PDMS ergeben sich wichtige Elemente der Patientensicherheit:

- Reduktion der Hauptrisiken der stationären Versorgung
- Disziplin in der Einhaltung von Therapie und Pflegerichtlinien
- Medico-legal bedingte Dokumentationsnachweise
- Messen, Lernen, Verbessern

Mit dem Medical Outcome werden die Hauptrisiken in der stationären Versorgung gemessen. Relevant bezüglich eines PDMS sind:

- Informationsverlust bei Dienstübergaben
- falsche Verabreichung von Arzneimitteln
- Fehlbedienung von Medizinprodukten
- Entlassungsmanagement
- Informations- und Betriebssicherheit der IT

Stationärer Wandel und Patientennutzung

«Die Spitalversorgung befindet sich im Wandel», betonte Liedtke: «Die Disziplinen-Organisation führte zu Silo-Denken und Handeln, die Einzel-Belegarzt-Praxis hat ausgedient und der Alles-





SwissDRG bedeute: Messen, Lernen und Verbessern: «Von Bedeutung ist ein Vorsprung durch wissensbasierte Umsetzungsgeschwindigkeit – Leistungsmanagement ohne Leistungsdaten gleicht einem Blindflug ohne Navigation.» Die Zauberformel im Spital heisse demnach:

Patient Value =

Medizinisches Outcome + Patient Experience

Cost per Case

Das PDMS aus der Perspektive des Patientennutzens

Ein gutes PDMS reduziert Spitalrisiken. Das manifestiere sich bei folgenden Aspekten:

- bei Applikations- und Dokumentationsfehlern: Prozessunterstützung für Diagnostik und Therapie wie z.B. Hämodynamik, Beatmung/Gasaustausch, Flüssigkeitsbilanzen, Labordaten, Infusionsbehandlung, Medikamentengabe etc.
- Die Einhaltung der Therapie und Pflegerichtlinien werden interaktiv unterstützt.
- Informationspannen zwischen den Berufsgruppen werden reduziert.

Ein PDMS schafft auch Transparenz durch Kontinuität der Information. Ein PDMS unterstützt somit die Kommunikation gegenüber Patienten und Angehörigen (auch im Nachhinein). Schliesslich befähigt ein PDMS das Management. Das findet seinen Ausdruck in der Arbeitsverdichtung und Kostenoptimie-

rung dank Leistungssteuerung durch zentrale Belegungs- und Ressourcenplanung. Weitere Vorteile sind die Dokumentationsqualität und Erlösoptimierung mit objektivem Leistungsnachweis und gezielter Erhebung kodierrelevanter Informationen sowie das Leistungsmanagement und die Strategie mit Auswertungsoptionen aller patientenbezogenen Leistungsdaten im Einsatzgebiet.

Schlussfolgerungen

Dr. Daniel Liedtke zog ein klares Fazit:

- Ein PDMS dient nicht als «Unique Selling Proposition», ist kein ROI-Projekt, führt nicht zur Standardisierung der Medizin, löst die Nahtstellenprobleme nicht und erhöht die Mitarbeiterzufriedenheit nicht nachhaltig.
- Ein PDMS unterstützt die Erfüllung der impliziten, selbstverständlichen, nicht artikulierten und offensichtlichen Basisanforderungen an ein Spital; nämlich die Patientensicherheit im Sinne der:
 - Applikations- und Dokumentationshilfe,
 - Prozessunterstützung zur Einhaltung von Therapie und Pflegerichtlinien,
 - örtlich und zeitlich unabhängigen Informationsplattform für alle Berufsgruppen,
 - Kontinuität der Information und Transparenz gegenüber Patienten und Angehörigen sowie
 - der kontinuierlichen Verbesserung auf Basis systematischer Datenerhebung.
- Ein PDMS befähigt das Management in der Steuerung von Leistungen und Ressourcen.

köner-Chefarzt ist Wunschdenken. Integrierte Teameinheiten rund um Krankheiten sind die Zukunft.»

Auch die neue Spitalfinanzierung bringt neue Herausforderungen:

- Dokumentationsqualität führt zur Erlösoptimierung.
- Ökonomisch verordnete Arbeitsverdichtung führt zu:
 - Workflow-Orientierung,
 - optimierter Ressourcensteuerung,
 - Kompetenzverschiebungen Richtung Pflege und Therapie,
 - sektorenübergreifenden Kooperationen und
 - konsekutiv zu erhöhtem, strukturiertem Kommunikationsbedarf.

FHS St. Gallen – Weiterbildung, die sich lohnt

Für Fach- und Führungspersönlichkeiten im Gesundheitswesen:

Master of Advanced Studies (MAS):

Health Service Management | Palliative Care

Certificate of Advanced Studies (CAS):

E-Health | Professional Care Demenz | Schmerzmanagement - Pain Nurse

Interessiert? Informationen zu diesen und weiteren Angeboten erhalten Sie an unserem nächsten Infoanlass vom Freitag, 14. März 2014, 18 Uhr. Details und Anmeldung: www.fhs.ch/infoanlass oder rufen Sie uns an +41 71 226 12 50



www.fhsg.ch
FHO Fachhochschule Ostschweiz

Dr. Stefan Christen, Absolvent MAS in Health Service Management

